



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Arnberg**

**Ludorff, Albert**

**Münster, 1906**

Gemeinde Rumbeck

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97019)

# Rumbeck



umfaßt außer dem Dorfe Rumbeck (Pfarrkirche ad S. Nicolaum, königlichen Patronates) die Gemeinden Dinschede, Oeventrop, Glöfingen, Wildshausen, Lattenberg, Brumlingsen.

Die Pfarrei wurde mit dem auswärtigen Bezirk im Jahre 1858 von der Pfarrei Ursberg abgezweigt. Der Landesherr hat als Rechtsnachfolger des Klosters wie das Patronatrecht so auch die Baupflicht.

Der Name Rumbeck, d. i. wohl Rodenbach, Bach an einer Rodung, also eine Siedlung an einer Rodung mit Bach, erscheint häufig und früh in den Urkunden, zuerst 1187, wo Graf Heinrich von Ursberg dem neugegründeten Kloster Wedinghausen eine curtis, quae dicitur Rumbekke übergibt. 1193 wird zuerst das Kloster Rumbeck urkundlich erwähnt, das nach einer Ueberlieferung

älter sein soll als das Kloster Wedinghausen; es ist aber wahrscheinlich, daß 1193 das Gründungsjahr ist. Das Kloster stand unter dem Patronate des Abtes von Wedinghausen. Die Nonnen beschäftigten sich unter anderem mit der Ausbildung junger Mädchen, die sie als „Kostjungfern“ bei sich aufnahmen. Der Besitz des Klosters wurde durch viele Zuwendungen mit der Zeit recht ansehnlich. Nach der Säkularisation 1803 wurde das Klostergut (außer den auswärtigen Höfen und den Wäldern) verkauft. Der neue Gutsherr bezog die ehemalige Propstei; die übrigen Klostergebäude wurden Pastorat (zuerst filial-Kaplanei von Ursberg), Schule und Kgl. Oberförsterei.

Oeventrop (Overendorp = oberes Dorf; Gegensatz Uentrop) wird mit Dinschede (Dinterschede, Dindenschede, Dinkenscede, Dynttenschede = Ding an der Scheide?) und Glöfingen (Clusinchen = Heim des Klaus?) zuerst 1251 genannt; Glöfingen zuerst schon 1195. Diese Dörfer waren auch Sitze von Ministerialen. Wildshausen (Wildeshusen 1368) mit einem schönen Gute der familie J. Cosack, mit den von Gras überwachsenen Trümmern der gräflich-arnsbergischen gleichnamigen Burg, die eigentlich mehr ein Herrenhaus war, da keine Burglehen zu ihr aufgeführt werden. Hier nahm Anna von Cleve, die letzte Gräfin von Ursberg, nach dem Tode ihres Gemahls (1371) Aufenthalt. Später hatten verschiedene Besitzer nacheinander die Burg von Kurköln zu Lehen, zuletzt die familie Sierstorff in Köln, die das Gut 1837 verkaufte. Interessant ist eine hier gefundene goldene Medaille (im Besitz der familie J. Cosack), 1583 von Kurfürst Ernst von Köln zur Erinnerung an seine Wahl geprägt.

<sup>1</sup> R aus einem Pergament-Manuskript der Schloßbibliothek zu Herdringen. (Siehe S. 90.)

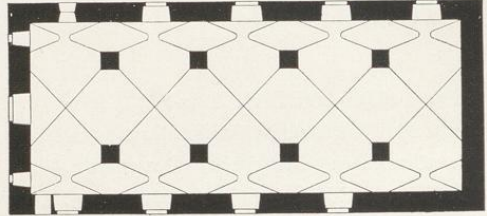
<sup>2</sup> Siegel des Klosters Rumbeck von 1556. Im Staatsarchiv zu Münster, Oehlinghausen 505. Umschrift: sigillum see Marie . . rginis in rumbeke. (Vergl. Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 113, Nummer 8.)

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Kumbek.

## Dorf Kumbek.

5 Kilometer östlich von Ursberg.

a) Kirche, katholisch, Renaissance, 17. Jahrhundert



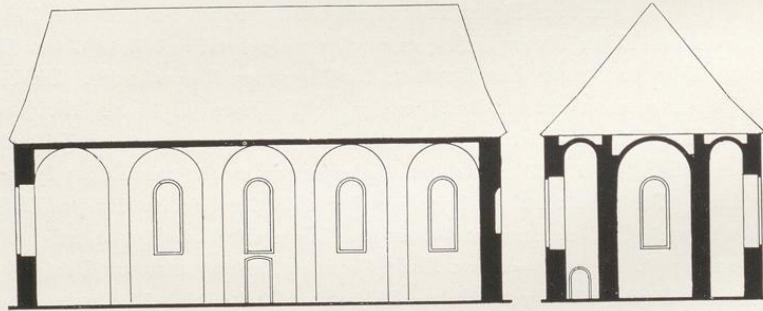
1 : 400

dreischiffig, fünfjochig, gerade geschlossen. Dachreiter.

Rundbogige Tonnen mit Stüchappen auf quadratischen Pfeilern.

Fenster rundbogig. Eingang gerade geschlossen an der Südseite. Die rundbogigen Eingänge der Westseite vermauert.

Altäre, Kanzel, Beichtstühle, Chorschranken, Renaissance (Barock). Zwölf Füllungen der Schranken,

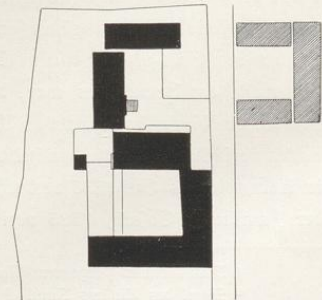


Schnitte 1 : 400. Nach Aufnahme von Hartmann.

bemalt mit Heiligen, je 45 cm hoch und breit.

b) Klostergebäude, Renaissance, 18. Jahrhundert. Hauptgebäude (Besitzer: Arndts) nördlich der Kirche; Gebäude südlich der Kirche (Besitzer: Gemeinde).

\* Es fehlen die Seitenschiffenster der Ostwand.



1 : 2500



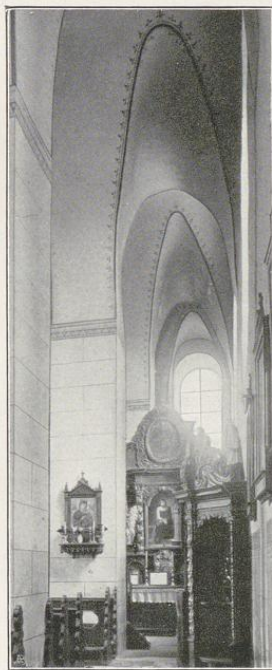


1.



2.

Clischés von Alphons Bruckmann, München.



3.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1903.

Kirche: 1. Südwestansicht; 2. Innenansicht nach Osten; 3. Seitenschiff.

